

# Ein neuer Anfall der Pest

Wird

Aus Thorn nach Leipzig berichtet/

Und

Bei der Dittlob gefunden und erfreulichen

# Knippel-Zimmermannischen

# Verbindung/

Im Jahr 1711. den 10. Febr.

Glückwünschend aus Leipzig beantwortet

Von einem getreuen Bruder

George Henrich Zimmermann Thorun.



Z H D R N/

bedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii Buchdr.

C109





Teibste Schwester/ hastu nicht in den nechst-  
verfloßnen Jahren  
Die von Gott verhangne Pest überstanden  
und erfahren?  
Zweymahl kam des Todes Schrecken über  
unserß Vatern Hauß/  
Und man trug die wehrte Eltern mit den an-  
dern Todten aus.

Gottes Gnade ließ uns noch dazumahl am Leben bleiben;  
Und wir konten nach der Zeit manch getreues Brieffchen schrei-  
ben.

Aber jetzt muß ich vernehmen/das in meiner Vater-Stadt  
Sich die Pest zum drittenmahl wieder eingefunden hat.

Doch Gottlob! die mögen wir ganz ein' andre Gattung nennen/  
Denn die heisse Liebe wil dich im tieffstem Blute brennen.  
Ja die Liebe/welche stärker/ als das allerstärckste Gift/  
Das sie nicht allein die Glieder/ sondern auch die Seele  
trifft.

Diese

Diese Kra  
Das Bem  
Bender  
Diese S

Ferner sag  
Auch mit  
Ihre S  
Ihre W

Keine Net  
Endlich ga  
Derges  
Und die

Ja den an  
Denn sie

Und sie  
Das d

Dich und  
Das die  
So ver  
Und so

Ein Hoc

Und wen  
Aber n  
Diese



Diese Krankheit wil durchhaus das geliebte Theil umbfangen/  
Das Gemütze fühlt so dann lauter Sehnsucht und Verlangen.  
Benderley Geschlechter stimmet endlich darinn überein/  
Diese Sehnsucht; diß Verlangen wär die allergröste Pein.

Ferner saget Jedermann/daß die Leute/welche lieben/  
Auch mit ihrem Herzen nicht allzeit bey sich selber blieben :  
Ihre Seele müste scheiden/ und sich also fort bemühen/  
Ihre Wohnung in dem Herzen des Geliebten zu beziehen.

Keine Rettung findet sich/ als wenn die geliebten Seelen  
Endlich ganz vereinigt sind/und einander nichts verhölen.  
Dergestalt ist diese Krankheit eine wunder-süße Noth/  
Und die Pest der keuschen Liebe bringt den angenehmsten  
Zodt.

In den angenehmsten Zodt finden die vertrauten Herzen.  
Denn sie werden angesteckt; doch mit was? mit Lust und  
Scherken ;

Und sie sterben/doch im Zode giebt sich lauter Leben an/  
Daß die Pest von dieser Gattung neue Menschen lieffern  
kan.

Dich und deinen Bräutigam hat dergleichen Pest befallen/  
Daß die Herzen beyderselts in der süßen Liebe wallen.  
So verändern sich die Zeiten. So verwandelt sich die Pest/  
Und so stiftt sie nach dem Trauren ein gesundes Freuden-Fest.

Ein Hochwehrtes Schreiben wünscht mich als einen Gast zu  
sehen/

Und wenn mir es möglich wär' / solt es in der That geschehen.  
Aber wenn ich zu Euch käme/ würd ich gleichfals angesteckt/  
Diese Furcht hat unter andern meinen Vorsatz abgeschreckt.  
Zwar



Zwar es wil uns sonsten auch die Vergnügung nicht gelücken/  
Und ich kan mich dieses mahl zu der Reise doch nicht schicken.

Denn mein Wesen bey den Linden/ (\*) Zeit/ Orth und Ge-  
legenheit

Untersaget mir antzo die bestimmte Lustbarkeit.

In Gedanken wil ich doch/ Liebste Schwester/ zu dir reisen/  
Und mein treues Herze soll Gottes Wunder-Güte preisen.

Alsomagstu sicher dencken/ daß ich izt in meinem Sinn  
Bonder Lust so dir begegnet/ gleichsam inficiret bin.

Ja dein edler Bräutigam giebet unserm Hauß ein' Ehre/  
Und ich nehme Theil daran/ weil ich mit dazu gehöre.

Triffst in deinen Liebes-Sachen dergestalt was schönes ein/  
Nun so muß ich als ein Bruder wol mit angestecket seyn.

Dieses alles wil ich dir auch durch dieses Blat bezeugen;

Und die Gratulation kan ich nimmermehr verschweigen:

Daß die Pest der holden Liebe deinen Bräutigam und dich  
In das Braut-Bett' ieholeget/ glaube/ das erfreuet mich.

Mein getreuer Wunsch sol auch gegenwärtig sich befinden/  
Und die Herzen mögensich in des Himmels-Krafft verbinden.

Pest und Sterben sey verbannet. So besteht ein liebes  
Hauß /

Und die wehrte Pest der Liebe breitet sich mit Seegen aus.

Der dem Todt einmahl zur Biffst/ der einmahl dem Höllen-Dr-  
den /

Durch sich selbst aus eigener Macht eine Pestilenz geworden/  
Dieser sey die Krafft des Lebens/ dieser schaffe gute Zeit/  
Dieser gebe Trost und Seegen/ Leben und Zufriedenheit.

(\*) Es ist bekand/ daß Leipzig die Linden-Stadt genennet wird.

